

Pettauer Zeitung

reden und
in Dankes
hr damals
gengebracht
Feuerwehr
seien, ihr
die Bevöl-
zufrieden
für die
constatirt
an allen
lichkeit bei
aus
Sach.

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Die Südmart.

Wie im Vorjahre hat sich der Verein „Südmart“ sowohl an den kärntnerischen, als auch an den steiermärkischen Landtag um eine Unterstützung gewendet.

Der Kärntner Landtag hat in seiner Sitzung vom 29. Jänner d. J. das Ansuchen der „Südmart“ abgewiesen. Die Motivierung ist die gleiche, wie im Vorjahre. Es gehe nicht an, einen „nationalen“ Verein aus Landesmitteln zu unterstützen, zu denen beide Nationen beitragen. Dieses Partgefühl ist rührend, aber es ist sehr zu befürchten, daß es von denen, zu deren Gunsten es geübt wurde, belächelt werden wird, als das was es ist, als die krankhaft gesteigerte Sucht des deutschen Miß, niemanden auch nur scheinbar wehe zu thun, auch dem nicht, der ihn ab und zu so hart auf die Hühneraugen tritt, daß er vor Schmerz und Wuth laut aufschreien möchte, wenn sich das für einen Mann, der stärker ist, als sein Beleidiger, schicken würde. In diesem Falle wendet er sich stets vertrauensvoll an die eigenen Volksgenossen, um Beisteuer zu einem Pflaster für die schmerzende Stelle, anstatt den boshaften Tritt mit einem anderen, noch wuchtigeren zu vergelten.

Dieses krankhaft gesteigerte Partgefühl und den übertriebenen Gerechtigkeitsinn gegen andere treibt er so weit, daß er gegen seine eigenen Volksgenossen hart und ungerecht wird und sie barsch mit den Worten abweist: „Helft Euch selbst!“

Diese bis hart an die Grenze der Partgefühls- und Gerechtigkeitsmanier getriebene Sucht, ja nicht für hart und ungerecht verschrien zu werden, haben die verunglückten Deutschen in Laibach ebenso bitter empfinden müssen, wie die in der deutschen Unglücksstadt Brüx, deren Bürgermeister sogar öffentlich erklären mußte, daß aus den eingeflossenen Unterstützungsbeträgen 80 Percent an Tschechen vertheilt wurden, bloß weil die tschechische Presse, diese deutsche Gerechtigkeitsmanier und Partsinnsduselei ausnützend, frech behauptete, daß bei der Vertheilung ungerecht vorgegangen worden sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Kärntner Landtag heute oder morgen eine gleiche Anerkennung für seine Abweisung der „Südmart“ zutheil wird und sie wäre ihm herzlich zu gönnen.

Was thut denn eigentlich die „Südmart“, daß man ihr Unterstützungsgesuch abzuweisen für opportun hielt? Sie unterstützt deutsche Gewerbetreibende in gemischtsprachigen Bezirken, wenn sie in unverschuldetes Unglück gerathen sind, sie ermöglicht es deutschen Bauern an den Sprachgrenzen, auf der ererbten Wirtschaft auszuharren, wenn der Besitz derart ist, daß er durch eine materielle Hilfe aufrecht erhalten werden kann, oder sie ermöglicht es einem deutschen Landwirt, daß er eine freigewordene Wirtschaft zu erwerben vermag. Liegt darin etwa eine agitatorische nationale Thätigkeit, kann ein Verein, der sich solchen rein wirtschaftlichen Zwecken widmet, ein nationaler Kampfverein geheißt werden? Thun das, was die „Südmart“ thut, nicht eine ganze Reihe von

slavischen Geldinstituten, deren Reingewinn nicht aus lauter slavischem Gelde besteht? Unterstützen die großen Städte mit slavischer Majorität ausschließlich slavische Vereine nicht auch aus den deutschen Steuergeldern und thun dasselbe nicht die Landtage von Böhmen und Krain, ohne auch nur einen Augenblick sich darüber Gewissensbisse zu machen, daß dazu ebenfalls die deutsche Minorität mitzahlen muß? Und wenn fremdnationale Vereine, Körperschaften und Geldinstitute nichtdeutsche Unterrichts-Anstalten errichten, die dann der Staat übernimmt, werden dann diese Schulen etwa bloß aus nichtdeutschen Steuergulden erhalten?

Dieses subtile deutsche Part- und Gerechtigkeitsgefühl sträubt sich, einen eminent wirtschaftlichen Verein hundert Gulden Subvention zu geben, weil dieser Verein deutsch ist, aber er sträubt sich nicht, hunderttausende deutscher Steuergulden für Zwecke auszugeben, die den Deutschen kaum zum Nutzen gereichen.

Auch dem steirischen Landtage ist ein Unterstützungsgesuch der „Südmart“ zugegangen, aber wir fürchten sehr, daß auch in der Grazer Landtagsstube der „deutsche Gerechtigkeitsinn“ wieder die Oberhand behält wie im Vorjahre, trotz — oder vielleicht sogar wegen der Abstinenz der slovenischen Abgeordneten. Man kann doch keinen Beschluß fassen, der den Herren mißfallen würde!

Steiermärkischer Landtag.

Die Tagesordnung für die 15. Sitzung des steir. Landtages am 31. Jänner d. J. umfaßte folgende Gegenstände:

Erste Lesung des Berichtes des Landesauschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Pettau um Ertheilung der Bewilligung zur Einhebung einer dem 20-procentigen Verzehrungssteuerzuschlag gleichkommenden selbständigen Auflage auf das von auswärtigen Gemeinden in das Gemeindegebiet der Stadt Pettau zum Consum eingebrachte Fleisch für die Jahre 1896, 1897 und 1898; — erste Lesung des Berichtes des Landesauschusses über das Ansuchen der Ortsgemeinde St. Radegund um Ausscheidung aus dem Sprengel des k. k. Bezirksgerichtes Weiz und Zuweisung zum Gerichtsprengel Umgebung Graz; — Begründung des Antrages des Abg. Freiherrn von Stöckl und Genossen, betreffend die Schaffung eines Landesgesetzes, durch welches der Landtag berechtigt wird, ihr Mandat nicht ausübende Landtagsabgeordnete unter gewissen Voraussetzungen ihres Mandates für verlustig zu erklären; — mündlicher Bericht des Finanzauschusses über den Antrag des Abg. Karl Morre und Genossen auf Einleitung einer Hilfsaction für die durch Lawinensturz betroffenen Besizer am Rottenmanner Tauern; — mündlicher Bericht des Landes-Culturauschusses über den ihm zugewiesenen Theil des Thätigkeitsberichtes des Landesauschusses, Beilage Nr. 4, Seite 72, betreffend

Grundentlastung in Bezug auf Geld- und Naturalgiebigkeiten; — mündlicher Bericht des Sonderauschusses für Gemeindeangelegenheit über den Bericht des Landesauschusses, betreffend das Ansuchen der Ortsgemeinde Oberwölz um Ertheilung der Bewilligung zur Einhebung einer über die 63procentige, für das Jahr 1896 in der Ortsgemeinde Oberwölz zur Einhebung gelangende Gemeindeumlage hinausgehenden weiteren 52procentigen Gemeindeumlage für die Catastralgemeinde Stadt Oberwölz für das Jahr 1896; — Bericht des Unterrichtsauschusses über die ihm zugewiesenen Theile des Thätigkeitsberichtes des Landesauschusses, Beilage Nr. 4, betreffend Handelsakademie, pag. 90, Landesbürger Schulen, pag. 102, Landesoberrealschule in Graz, pag. 98, Landesgymnasium in Leoben pag. 99, Landesuntergymnasium in Pettau, pag. 101, Landesturnanstalt, pag. 102, Landesstaubstummennstitut, pag. 103, Berg- und Hütten Schule in Leoben, pag. 127, Volksschulen, pag. 128 und die einschlägigen Petitionen; — Bericht des Landes-Culturauschusses über den vom Landesauschusse vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, Beilage Nr. 10.

Unterhaltungen.

(Für das „Deutsche Vereinshaus.“) Der Verein „Deutsches Vereinshaus“ gibt am Faschingsdienstage eine Faschingsunterhaltung, deren Reinertrag dem Baufonds für ein deutsches Vereinshaus in Pettau gewidmet ist. Wer sein Volksthum liebt, ist in erster Linie für die Pflege desselben bedacht und die Idee, eine Stätte zu schaffen, welche dieser Pflege ausschließlich gewidmet sein soll, ist jederzeit und bei allen Nationen stets lebhaft aufgegriffen, lebhaft gefördert und oft mit großen Opfern, stets aber so praktisch wie möglich und nicht selten auch so prunkvoll wie möglich verwirklicht worden. Man hielt es für eine Ehrensache und eine Ehrenpflicht, dem eigenen Volksthum solche Krystallisationspunkte zu schaffen, insbesondere aber dort, wo verschiedene Volksstämme auf derselben Scholle zusammen wohnen. Das ist begreiflich, denn gerade da, wo das der Fall ist, wie an den Sprachgrenzen, äußert sich der Sinn der Zusammengehörigkeit unter den Gleichvolklichen lebhafter und der Wunsch nach einem Orte, wo sich die gleichen Volksgenossen jederzeit treffen können, um in der geliebten Muttersprache ihre Meinungen zu tauschen, sich nach ihres Volkes Sitten und Brauch vergnügen, ihres Volkes geistige Regsamkeit beobachten und die Früchte derselben kennen lernen können, ist in gemischtsprachigen Gegenden ein intensiverer. So sehen wir denn in den meisten Städten und Märkten, ja oft in noch kleineren Orten solche Krystallisationspunkte entstehen; nationale Vereinshäuser oder, wo die Mittel nicht dazu reichen, nationale Vereinigungen unter den verschiedensten Namen, aber stets einem Zwecke dienend, der Pflege des Volksthums. Bei uns hat der eine Volksstamm diese Idee bereits seit langem verwirklicht, er besitzt sein Vereinshaus,

lebhaft und mit so viel Nutzen Volksthum benützt und besucht, wie irgend b. Der andere, der weitaus zahlreichere Volksstamm ist eben daran, diese Idee wirklichlich, sich einen Krystallisationspunkt zu geben, ein Heim, ausschließlich der Pflege Volksthums gewidmet. Wir halten es für aus⁹ lassen, daß es Deutsche in Pettau gibt, die „Nutzen eines „Deutschen Vereinshauses“ nicht einsehen sollten; wir müßten sie denn sonst auf den Nutzen des „Narodni Dom“ für die Pflege der nationalen Fortschritte und politischen Erfolge der Slovenen verweisen. Die Deutschen Pettaus sind aber auf sich selbst angewiesen bei der Verwirklichung ihres Wunsches, ebenfalls eine würdige Pflegestätte ihres Volksthumes zu schaffen. Sie müssen Opfer bringen, aber sie werden stolz sein später sagen zu können, wir haben unser „Deutsches Vereinshaus“ ohne fremde Beihilfe schaffen müssen, es hat daher länger gedauert, gut, aber wir haben es doch geschaffen. Der geplante Unterhaltungsabend gibt Gelegenheit, das Werk zu fördern, und daß es gelinge, liegt in der Hand der Frauen und Mädchen; sie werden gebeten sein, in den einfachsten, fürs Tanzen bequemsten Toiletten zu erscheinen und werden dennoch soviel und flotte Tänzer finden, wie auf irgend einen Eliteball oder einer Nobeldredoute. Sie werden sich voll dem Vergnügen widmen können, ohne dabei das unangenehme Gefühl zu haben, die theure Ballrobe einer unbarmherzigen Kritik preisgegeben zu sehen, denn sie werden sich das Anschaffen einer Ballrobe ersparen und da sie von den ersparten Kosten für eine Balltoilette einen Bruchtheil zum Besten des Fondes des „deutschen Vereinshauses“ spenden, werden sie sich sagen können, daß sie sich bei der Förderung des schönen Zweckes sehr gut unterhalten haben oder daß sie sich nicht nur gut unterhalten, sondern indem sie sich vergnügten, auch einen schönen Zweck förderten.

Wochenschau.

(Der Todestag des Kronprinzen Rudolf.)

Wie alljährlich am Todestage des Kronprinzen Rudolf, mit dem die schönste Hoffnung Österreichs zu Grabe getragen ward, besuchte der Kaiser schon am Morgen die Kapuzinergruft und betete am Sarge des Unvergesslichen. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie und deren Tochter Erzherzogin Elisabeth weihten dem todten Vater und Gatten prachtvolle Lorbeerkränze mit Camellien. Auch Erzherzog Ludwig Victor und Prinz Philipp von Sachsen-Coburg besuchten die Gruft und beteten am Sarge. Im Auftrage des deutschen Kaisers Wilhelm wurde durch den Botschaftssekretär in Wien ein Kranz aus Lorbeer und Cocospalmen mit Rosen und Maiglöckchen, der Lieblingsblume des Verbliebenen, am Sarge niedergelegt. Die herrliche Gabe trug die Widmung: „In treuer Freundschaft — Kaiser Wilhelm II.“

(Die Thronfolge.) Nach dem „Deutschen Volksblatte“ wäre eine Abänderung der Thronfolgeordnung geplant. Dasselbe schreibt: „Bereits seit längerer Zeit wird in hiesigen politischen Kreisen, wie auch in ausländischen Blättern das Gerücht colportirt, daß eine Abänderung der Thronfolgeordnung, beziehungsweise eine Revision der sie regelnden pragmatischen Sanction in Aussicht stehe. Wie wir erfahren, sind diese Meldungen begründet und noch dahin zu ergänzen, daß das Ministerium des Äußeren bereits die auswärtigen Missionen Österreich-Ungarns instruiert habe, an geeigneter Stelle auf die geplante Thronfolgeordnung vorzubereiten.“ — Zu dieser Nachricht des „Deutschen Volksblattes“ bringt die „Pol. Correspondenz“ vom 30. Jänner l. J. ein Dementi, welches diese Sensations-Nachricht des „Deutschen Volksblattes“ eine „kindische Erfindung“ nennt, welche von amtlicher Seite einer Verichtigung gar nicht würdig erachtet wurde. Ein solches Dementi war wohl vorauszusehen, denn über so hochwichtige Staatsakte, wie die Aenderung einer Thronfolgeordnung, werden Blätter von der Bedeutung des „Deutschen Volksblattes“ wohl kaum zuerst unterrichtet.

(Ungarische Provisionsgeschäfte.) Daß bei dem heutigen System der Besetzung der Verwaltung-Beamtenstellen in Ungarn der „gewählte“ oder von der jeweiligen Regierung „ernannte“ Beamte allerlei „Auslagen“ zu decken hat, die er nothgedrungen machen mußte, wenn er z. B. Comitatsbeamter werden wollte, ist bekannt. Daß er dann diese „Speisen“, sobald er an der Krippe sitzt, „hereinzubringen sucht“, ist eine natürliche Folge dieses Systems. Und daß dabei der Corruption Thüre und Thor geöffnet ist, das ist ebenfalls begreiflich. Geht dieses „Hereinbringen der gehaltenen Auslagen“ nur halbwegs diskret, so fräht in Transleithanien kein Hagl darnach, wie und auf welche Art es geschah. Der Esel ist an die volle Krippe gebunden worden, also mag er fressen; und er frisst gehörig, denn das Volk muß das Futter liefern. Der Obergespann des Borjoder Comitates Dr. Julius Miklos hatte Schulden, viele Schulden und diese konnte er von seinen „ordentlichen“ Einkünften als Obergespann nicht bezahlen, daher suchte er sich ein Nebeneinkommen zu verschaffen. Er erwarb die ConzeSSION zum Ausbaue der Sajo-Erseg-Torna-Bahn und mit dieser ConzeSSION und seinem Einfluß bei der Regierung in Budapest (sein Bruder war dort Staatssekretär im Ackerbauministerium und äußerst einflußreich) machte er folgendes Geschäft: 1. Er verkaufte diese ConzeSSION an einen gewissen Herrn Josef Szabo in Miskolcz. 2. Er garantirt dafür, daß die von der Regierung den Municipipien und Gemeinden zu leistenden Beiträge mindestens 609.000 fl. betragen werden. Als Honorar für dieses Unterfuheln der Regierung, Municipipien und Gemeinden erhält er achtzigtausend Gulden. Der Herr Obergespann verpflichtet sich ferner, bei der Regierung dahin zu wirken und seinen Einfluß nach besten Kräften aufzubieten, daß die thatsächlich festgestellte Bauumme von 1,741 000 fl. auf 1,900.000 fl. erhöht wird und, daß der staatliche Zuschuß von 278.000 fl. durch Übernahme von Stammaktien seitens der Regierung so erhöht wird, daß die Regierung 35% der erhöhten Bauumme zu tragen hat. Wenn sich auf diese Weise mehr als 609.000 fl. an Zuschüssen ergeben sollten, so erhält der Herr Obergespann die Hälfte davon als weiteres Honorar. An die Direction der ung. Staatsbahnen ist unter verschiedenen Titeln ein Betrag von 198.050 fl. zu bezahlen. Von dem was Herr Dr. Miklos davon abhandelt, (vermöge seines Einflusses) erhält er auch die Hälfte als Honorar. Endlich erhält er 10.000 fl. Honorar, wenn er es bei der Regierung durchsetzt, daß anstatt der eisernen Brücken über den Sajo und bei Makó hölzerne gebaut werden dürfen, aber ohne daß die Bauumme verringert wird. Die Provision des Herrn Obergespannes, die sich derselbe mit Hilfe seines Einflusses bei der Regierung heraus schlagen wollte und wenn der oppositionelle Deputirte Ugron dieses Geschäft nicht rechtzeitig enthüllt hätte, auch herausgeschlagen haben würde, beträgt im ganzen 200.000 fl. Der Lärm darüber im ungarischen Abgeordneten-hause war arg, aber selbst dieser Lärm hätte Herrn Miklos nicht viel geschadet, wenn die Opposition nicht nach dem Staatsanwalte gerufen hätte. Ob der übrigens dem Herrn Obergespann Miklos sehr wehe thun wird? Unter den ungarischen Abgeordneten gibt es noch manchen, der seine Stellung als Volksvertreter sehr lukrativ zu verwenden versteht. Freilich hat der ungarische Handelsminister Daniel erklärt, daß der Herr Obergespann nichts erreicht habe, wenn derselbe aber die oben angeführten Übereinkommen mit Szabo nicht nur als notarielle und notariell legalisirte Documente ausfertigen ließ, sondern mit seiner vollen Namensunterschrift und seinem Charakter als Obergespann fertigte, so mußte er doch die begründete Hoffnung haben, daß ihm dieser Beutezug glücken werde. Daß die ungarische Regierungspartei diesen Obergespann abgeschüttelt, ist ja natürlich.

(Graf Badeni daheim.) Der Ministerpräsident Graf Badeni und der Finanzminister von Bilinski haben einen Abstecker nach Lemberg gemacht, um sich daheim von ihren Landsleuten ein wenig

feiern zu lassen. Am 28. v. M. veranstalteten die P. T. Krapulinsky's und Waschlappsky's eine solene Freudenfeier über das Blühen des polnischen Weizens in Österreich, im Rathhause zu Lemberg. Eine solene andere Feier veranstalteten ihm aber die Arbeiter, welche eine Demonstrationsversammlung arrangirten, mit der Tagesordnung: „Anfrage an den Ministerpräsidenten Grafen Badeni, was mit der Wahlreform geschieht.“ Natürlich schritt die Polizei ein und zerstreute die Demonstranten und nahm Verhaftungen vor zc. zc. Als Graf Badeni im Rathhause saale erschien, wurde ihm von dem Vorgefallenen Mittheilung gemacht. Er erzählte dann den Herren, wie der „S.-Tgpt.“ geschrieben wird, in heiterster Weise Episoden aus seinem Wiener Leben als Ministerpräsident und gab in bester Laune die Verdächtigungen einzelner Blätter, die seine Person betreffen, zum Besten, ohne jedoch ein politisches Thema zu berühren. Daß Herr Graf Badeni daheim unter seinen Landsleuten, den panie's, — denn die „Chlopy“ und andere „Duraki“ rechnet er offenbar nicht dazu, sehr heiter ist und daß er in Lemberg seine Wiener Erlebnisse zum Besten gibt, ist sehr erklärlich, denn er kann doch nicht schon dormalen, nachdem seine starke Hand erst einen festen, aber leider falschen Griff gethan, sonst aber immer sehr stark ausgerutscht ist, — niedergeschlagen heimkehren und sagen, es sei nichts gewesen? Jetzt erzählt er seine Wiener Erlebnisse als Ministerpräsident; — vielleicht schreibt er früher seine Memoiren als solcher, als seine Landsleute glauben.

Pettauer Wochenbericht.

(Beförderung.) Der k. k. Steuerinspector Julius Weiss Ritter von Ostborn wurde vom Finanzminister zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz ernannt. Herr Julius Weiss Ritter von Ostborn steht in Pettau sowohl als Beamter wie als Privatmann im allerbesten Andenken und erhielt daher bereits verschiedene Glückwünsche zu seiner Beförderung seitens seiner hiesigen Freunde und Verehrer.

(Trauung.) Herr Gutsbesitzer Rud. Warren-Lippit auf Thurnisch, hat sich am 29. Jänner 1896 im Schlosse Gabuna in Slavonien mit Comtesse Anna Jankovich, Tochter des Grafen Madar Jankovich v. Priberd und Buchin, k. u. k. Kämmerer, erbl. Mitglied des ungarischen Oberhauses zc. und der Gräfin Clotilde Jankovich geb. Gräfin Bombelles, Sternkreuzordensdame, vermählt.

(Frau Caroline Pisk f.) Am 25. Jänner starb in Graz die treue Lebensgefährtin des um Pettau vielverdienten Bürgers Herrn Wilhelm Pisk, nach kurzem Krankenlager, infolge einer überstandenen Operation im 60. Lebensjahre. Es ist ein schwerer Schlag für den ebenfalls im Greisenalter stehenden Gatten, am Abende eines reichbewegten Lebens die Gefährtin zu verlieren, welche ihm in den glücklichen ebenso, wie in den schweren Stunden, die ein Menschenleben in sich schließt, theilnehmend an den vielen Erfolgen, tröstend und aufmunternd nach schlaggeschlagenen Hoffnungen, ermutigend und beruhigend nach unverdienten Anfeindungen, denen jeder ausgesetzt ist, der in der und für die Öffentlichkeit wirkt, eine liebevolle Gefährtin gewesen. Trost gibt es für solchen Schmerz nicht, aber der Mann, welcher ein Menschenalter gearbeitet und seine Arbeit vielfach auch von Erfolg und Anerkennung gekrönt und mit Auszeichnungen bedacht sieht, empfindet die allgemeine Theilnahme gerade in solchen bitteren Lebensstunden doppelt. Und diese allgemeine Theilnahme mag ihn aufrecht erhalten, auf daß das bittere Leid um den herben Verlust seine Thatkraft nicht lähme und seine Geistesfrische nicht trübe am Abende seines vielbewegten Lebens. „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.“

(Öffentlicher Dank.) Es sind von der Frau Therese Martitsch, Hausbesitzerin, für die arme Schuljugend gespendet worden: 2 Jacken, 2 Röcke, 2 Hauben, 1 Mütze und für die Beschuhung

1 fl. ö. W., wofür der warmherzigen Spenderin seitens der Schulleitung der Mädchenschule der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

(Vom Museum.) Herr Professor Emil Moser in Graz hat dem hiesigen städtischen Museum einen sehr schön geschnittenen Stein zum Geschenk gemacht.

(Kammermusik-Abend.) Sie wünschen Herr Redakteur einen Bericht über den am 24. Jänner im Musikvereinssaale abgehaltenen Kammermusik-Abend? Sie sollen ihn haben! Kleiden Sie sich also mein verehrter Leser in den wasserdichten Regenmantel der Geduld und folgen Sie mir, wie der Ritter ohne Furcht und Tadel, in jene Regionen ewiger Schrecken und Qualen, die dem unsterblichen Dichter der göttlichen Komödie leider unbekannt bleiben mußten, in das Gebiet heimischer musikalischer Zustände, von denen der Besuch des ersten Kammermusik-Abendes ein treues Bild gegeben. Ich als Ihr Führer und Begleiter, bin kein Kritiker sondern nur ein Musikliebhaber ein Individuum besserer Art, ein musikalischer Mensch, nach Cuvier und Buffon; homo. dillet. music., fälschlich auch Musikdelinquent genannt, hat sich schon in seinen ersten Jugendjahren mit einigen Buchstaben des Alphabets, als da sind: e, f, g, a, h, c. d. nothdürftig bekannt gemacht, setzte sich später durch den übermäßigen Genuß von Sirop capillaire, Bier oder Grog in den Besitz einer sogenannten Stimme, die er im Gesangsvereine beim Studium Bernay'scher Valladen zur bürgerlichen Geltung bringt und sich da und dort einmal des heimlichen verbrecherischen Umganges mit einer gesunkenen Violine oder Flöte schuldig macht. Dessenungeachtet bin ich ein ständiger Besucher der Volksgarten-Concerte, erfreue mich, joweit es meine bescheidenen Mittel gestatten, des Umganges mit Künstlern und Kunstgenossen. Als solcher war es mir Bestimmung, die Zahl der Besucher beim Kammermusik-Abend zu einer ungeraden zu machen, da ich an die Erscheinung, daß mehr spielen, als zu hören bereits gewöhnt bin. Vor mir das ausgezeichnet gewählte Programm mit dem Titel: „I. Kammermusik-Abend“ der Herren Director P. Schmidt, E. Schmeißer und L. Suchsland lehnte ich mich in den gähnenden Nachen des Musikvereinssaales. Schon bei der ersten Nummer Bortgiel's Trio op. 6 habe ich den herrlichen Dreiklang begriffen, in dem die drei Vortragenden zusammenklangen. Ich folgte mit innigem Behagen nach der Einleitung durch ein kurzes Adagio dem Sage mit der Bezeichnung „Allegro energico“, mit welcher zugleich der Character des darauffolgenden Hauptthemas des 1. Sazes ausgesprochen ist. Das Spiel jedes Einzelnen liegt mir ferne, weil das ganze musikalische Dreigestirn zur vortrefflichen Wiedergabe sein bestes Können einsetzte. Der Erfolg hat zur Genüge dargethan, daß jedem Einzelnen musikalisches Wissen und Können innewohnt. Das gepaart mit ernstem Wollen, Tüchtiges zu schaffen im stande ist. Das vorzügliche Clavierpiel des Directors Herrn P. Schmidt erregte ungetheilte Bewunderung. Mit der brillant gespielten Polonaise in As von Chopin und einer Etude von Steffenheller, erwies sich der Vortragende neuerdings als Pianist von Bedeutung. Mit seinem herrlichen, nuancenreichen Anschlage und seiner feinstmusikalischen Auffassung verrieth er den Künstler, der es versteht, nicht bloß mit seiner großartigen Technik zu prunken, sondern am Claviere bald zu singen, bald zu plaudern. Der ihm gespendete tosende Beifall war gerecht, er mag ihm ein neues Ansporn sein, zu weiterem ernstem Streben. Herr E. Schmeißer, der uns zum ersten Male im Kammerconcerte begegnet, wählte sich zum Vortrage Wieniawsky's Legende op. 17 und Moszkowsky's Serenata aus op. 15 für Violine. Wenn ihm die Legende Gelegenheit gab, zu zeigen, daß er ohne auf der gefährvollen Höhe der Applikatur Seiltänzeri zu betreiben, sein Instrument beherrscht, so war es die Serenata, die es ihm möglich machte, durch Weichheit und Schmelz merken zu lassen, daß er auch als Solist als würdiger Dritter nicht zurücksteht. Die Perle des Abendes war jedoch entschieden die durch exactes

und virtuoses Zusammenspiel einzig schöne Wiedergabe des Schubert'schen Trios in B, op. 99. Welche Fülle der herrlichsten Melodien! Das Hauptthema des 1. Sazes wechselnd mit einem kunstvollen, anmuthigen 2. Thema, bis sich in der Durchführung beide zu einem Zwiegespräch vereinigen. Der leidenschaftliche Ausschwanng vor dem Schlusse war von entzückender Wirkung. Im 2. Sage als Ausdruck der zartesten und tiefsten Empfindung im Adagio, in welchem den beiden Streichinstrumenten die Hauptrolle zugebracht ist, begann das Cello zart und innig einen zu Herzen gehenden süßen Gesang, zu dem sich später die Violine gesellte, um von beiden gemeinschaftlich weitergeführt, nach und nach am Schlusse in schönster Harmonie zu verklängen. Fickelnd und voll übermüthiger Laune zog das Scherzo an unserem Ohre vorüber. Sorglose Heiterkeit ist der Character dieses Sazes. Auch der letzte Satz in Rondoform bewahrt fast durchwegs den gleichen Character. Dem anmuthigen Hauptthema folgt ein lebhaftes zweites. Welch' reizende Klangwirkungen weiß der Componist in dem neckischen Wechselspiel zu erzielen, bis der gesteigerte Schluß dem Ganzen einen wirkungsvollen Abschluß gibt. Die hübsche und verständnisvolle Darbietung des an technischen Schwierigkeiten ungemein reichen Werkes war tadellos, wohlverdient, daher auch die Anerkennung des Publikums, das nicht müde wurde, Beifall zu klatschen für die würdige Wiedergabe des Werkes des todtten Meisters, der in diesen Tagen seinen 99. Geburtsstag feiern könnte. Ihm sei an dieser Stelle ein stilles Gedenken geweiht! — homo dillet. music. —

(Wochenbereitschaft der Feuerwehr) vom 2. J-bruar bis 9. Februar. II. Zug II. Rotte; Zugführer: Laurentschitsch, Rottführer: Martschitsch.

(Bericht über die gewerblichen Schlachtungen und die Beschauvornahme in der Stadt Pettau im Jahre 1895.) Geschlachtet wurden: 47 Stiere, 612 Kühe und Kalbinnen, 570 Ochsen, 1227 Kälber, 12 Schafe, 27 Lämmer, 2 Ziegen, 38 Rige und 655 Schweine. Zusammen 3190 Stück. Außerdem wurden im geschlachteten Zustande eingebracht und beschaut: 723 Kälber, 4 Rige und 591 Schweine. Zusammen 4208 Stück und 283 Kilogramm Rindfleisch. Im Jahre 1894 wurden inclusive der im geschlachteten Zustande eingeführten, 4861 Stück beschaut, daher im Jahre 1895 353 Stück weniger.

Bereinsnachrichten.

(Vollversammlung der Filiale Pettau der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die Vollversammlung der Filiale Pettau der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, welche für den 27. Jänner d. J. anberaumt gewesen war, wurde wegen der Abwesenheit des Obmannes Herrn Wilhelm Bisk, welcher anlässlich des Begräbnisses seiner dahingegangenen Gattin in Graz abwesend war, auf Mittwoch den 5. Februar verlegt. Beginn 2 Uhr nachmittags im Gasthose des Herrn Reichers.

(Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr.) Am 26. d. W. fand die Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr in Pettau um 2 Uhr nachmittags in Reichers' Gasthof unter ziemlich reger Theilnehmung der Wehrmänner statt. Anwesend waren außer den beiden Herren Hauptleuten J. Steudte und J. Fürst, dann des Ehrenhauptmannes Jg. Sprizky, der Herr Bürgermeister J. Ormig, welcher bei seinem Erscheinen mit lebhaften dreimaligen „Gut Heil!“ begrüßt wurde. Um 3 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende, Herr Hauptmann J. Steudte, die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung des Herrn Bürgermeisters und der anwesenden Kameraden. Er nahm gleichzeitig Anlaß, den wärmsten Dank allen Freunden und Förderern der Institution der freiwilligen Feuerwehr auszusprechen und insbesondere der Gemeinde, der Pettauer Sparcasse und dem Vorschußvereine für die reichliche materielle Unterstützung, welche die Anschaffung von verschiedenen nothwendigen Geräthen ermöglichten. Er kam auf das am 10. und 11. August 1895 abgehaltene Fest des 25-jährigen

Bestehens der Pettauer Feuerwehr zu sprechen und gedachte dabei in Worten des wärmsten Dankes der Sympathien, welche der Feuerwehr damals aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht worden waren, Sympathien, die der Feuerwehr von Pettau so ungemein wohlthuend seien, ihr Streben fördernd und beweisend, daß die Bevölkerung mit dem Wirken der Feuerwehr zufrieden sei. Das sei wohl der schönste Lohn für die Anstrengungen jedes Einzelnen. Redner constatirt die rege Theilnahme der Wehrmänner an allen Übungen und die Raschheit und Pünktlichkeit bei allen Ausrückungen. Er ersucht die Kameraden, auch fernerhin so stramm bei der Sache zu bleiben und insbesondere den regen Corpsgeist, welcher dormalen im Vereine herrsche, weiter zu pflegen und des schönen Wahlspruches eingedenk zu bleiben: „Einer für Alle, Alle für Einen; Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ Auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen bringt er ein dreimaliges „Gut Heil!“, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmen. Zum Punkte 2 der Tagesordnung ertheilt der Vorsitzende dem Schriftführer Herrn Lorentschitsch das Wort zur Verlesung des Jahresberichtes. Aus demselben sind nachstehende Daten bemerkenswerth: Im abgelaufenen Jahre rückte die Feuerwehr zu vier Schadenfeuern aus, darunter 3 Landfeuer, worunter 1 in der Weitgach, 1 in Mann bei Pettau und 1 Stadtfeuer (Herrngasse.) Dabei bewährte sich der elektrische Feuerignalapparat auf das Beste. Am 27. Jänner 1895 war die letzte ordentliche Hauptversammlung, am 23. Juni Bezirkstag in Birkowez, am 21. Juli Haupttrappot, der mit einer Ordnungsübung schloß, am 25. Juli rückte die Feuerwehr zum Reichenbegängnisse ihres Gründers und langjährigen Mitgliedes J. Sima aus und am 10. und 11. August 1895 feierte der Verein sein 25-jähriges Jubiläum und wurde gleichzeitig der 2. Bezirkstag in Pettau abgehalten. Am 30. August war Übungsallarm, wobei die Abtheilungen innerhalb 5 Minuten vollständig gerüstet und mit allen Geräthen auf den supponirten Brandplage erschien und bei der Übung am Bürgerpitalegebäude eine musterhafte Ruhe, Disciplin und Präzision der Manöver zeigte. An Ausschuffsigungen wurden 6 abgehalten. Im Jahre 1895 wurden die Wehrmänner Johann Kummer, Johann Maister, Josef Oblat und Fr. Sarnitz für ihre ununterbrochene 25-jährige Dienstzeit mit Ehrendiplomen ausgezeichnet. Abgegangen sind im verfloffenen Jahre sechs, neu eingetreten sieben Mitglieder und zeigt der Stand Ende 1895 54 ausübende, 186 unterstützende und 4 Ehrenmitglieder. An Unterstützungen flossen ein 253 fl. von den unterstützenden Mitgliedern, 200 fl. von der Gemeindeparkasse, 100 fl. von der Stadtgemeinde (ohne den Garantiefond für das Jubiläumstfest), 50 fl. vom Vorschußvereine in Pettau und 10 fl. von der Gemeinde Mann. Sodann erstattet als Punkt 3 der Tagesordnung Herr Hauptmann Fürst den Cassabericht. Die Einnahmen und Spenden betragen 831 fl. 03 kr., die Ausgaben 831 fl. 03 kr. Das reine unbelastete Vermögen beträgt 5187 fl. 85 kr. Über Antrag des Herrn Waizen werden zu Rechnungsprüfern die Herren: Mag. Strachjill, Ignaz Sprizky und Jacob Ferk gewählt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung Wahl der Abgeordneten für die Bezirks-Feuerwehrtage, werden die vorjährigen Abgeordneten: Johann Steudte, Jof. Fürst und Zugführer J. Lorentschitsch einstimmig wiedergewählt. Zu Punkt 5 der Tagesordnung Wahl des Sonderausschusses zur Prüfung der letzten Verhandlungsschrift vom 24. Jänner 1895 und des Jahresberichtes wird der Vorschlag des Herrn Weisag, die oben angeführten Rechnungsprüfer seien zu ersuchen, auch die Prüfung der letzten Verhandlungsschrift und des Jahresberichtes vorzunehmen, einstimmig angenommen und erklären die Herren auch diese Wahl anzunehmen. Zu Punkt 6 „Allfällige Anträge“ sprechen die Herren Waizen und Sarnitz bezüglich der Berichtigung des Jahresberichtes, resp. Anfügung einiger Namen und Daten. Des ferneren beantragt Hr. Waizen, daß bei Landbränden wegen Vergütung von Fahranslagen an die Bezirksvertretung heranzu-

treten wäre. In der über diesen Antrag sich entspinrenden Rede und Gegenrede wird constatirt, daß die Bezirksvertretung bis zum Jahre 1888 derlei Auslagen für Fuhrn bei Landbränden wohl vergütet hätte, resp. daß bis dahin Jahresremunerationen an den Verein gewährt wurden, daß derselbe aber seither mit allen diesbezüglichen Ansuchen abgewiesen wurde. Neuerliche Zuschriften würden daher nutzlos sein und müßte sich der Verein in seinen Ausrückungen zu Landbränden auf weite Entfernungen auch die nöthige Beschränkung auferlegen, bis die Rückersätze der Auslagen für Fuhrn bei Landbränden auf weitere Entfernungen eventuell durch ein Landesgesetz geregelt werden. Der Vorsitzende bringt sodann die Einladung des „F. W. Erzherzog Albrecht Veteranen-Vereines“ zur Theilnahme am Veteranen-Kränzchen am 1. Februar d. J. zur Verlesung und erjucht die Wehrmänner, auf Grund des vorzüglichen kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Vereinen, das Kränzchen zahlreich und in Uniform zu besuchen. (Zustimmung.) Desgleichen die Einladung der freiwilligen Feuerwehr von Groß-Sonntag zu einer Unterhaltung am nämlichen Tage. (Wird eine Deputation der hiesigen Feuerwehr nach Groß-Sonntag entsendet werden.) Nachdem weitere Anträge nicht gestellt werden, erhebt sich Herr Bürgermeister F. Drnig und dankt der freiwilligen Feuerwehr von Pettau im Namen der Gemeinde für ihre bisher in Unglücksfällen bewährte ersprießliche Thätigkeit. Er erinnert an den 25-jährigen Bestand dieser Institution und an die großen Fortschritte, welche der Verein in diesem Vierteljahrhundert gemacht. Das sei nur durch den vortrefflichen Kameradschaftsinn und Corpsgeist unter den Wehrmännern, zu denen er seinerzeit ja auch sich zu rechnen die Ehre hatte, möglich geworden, diesen Geist zu hegen und zu pflegen sei Aufgabe der Leitung des Vereines, diesen Geist aber unentwegt zu bethätigen, sei die freiwillig übernommene Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes. Das besage schon kurz und treffend der Wahlspruch. Das es so weiter bleibe, darauf bringe er der freiwilligen Feuerwehr von Pettau ein kräftiges „Gut Heil!“ Dasselbe wird drei Mal lebhaft als dankender Ruf von den anwesenden Wehrmännern wiederholt. Sodann dankt der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen und schließt die Sitzung.

(Vollversammlung des Vereines „Deutsches Vereinshaus“) Der Verein „Deutsches Vereinshaus“ in Pettau hielt am 30. Jänner d. J. seine diesjährige Vollversammlung im Separatzimmer des Gasthofes Reicher ab. Der Vorsitzende, Vereinsobmann Herr Victor Schulfink eröffnete die Versammlung um 8 Uhr abends, begrüßte die Anwesenden und stellt den Herrn Regierungsvertreter, Stadtamtsvorstand Dr. F. Ulrich vor. Sodann erstattet er den Jahresbericht und constatirt, daß alle jene Mitglieder, welche seinerzeit bestimmte Beiträge gezeichnet hatten und diese Verpflichtung festhielten, nunmehr vollständig eingezahlt haben. Andere Mitglieder leisten den Jahresbeitrag per 4 fl. Viele haben ihre Beiträge ohne weitere Angaben, ob sie dem Vereine ferner angehören wollen, oder nicht, eingestellt, was einen Ausfall von ca. 1400 fl. ergibt. Ob das der Sache förderlich ist, wolle er nicht beurtheilen. Jedenfalls wäre an jene Mitglieder, welche bestimmte Beträge auf eine bestimmte Dauer zeichneten und dieser Verpflichtung vollständig nachgekommen sind, die Anfrage zu richten, ob sie noch ferner dem Vereine angehören wollen. Sodann erstattet zu Punkt 2 der Tagesordnung der Obmannstellvertreter Herr Bürgermeister Jof. Drnig, welcher die Cassierstelle verlas, den Cassabericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Vermögensstand Ende 1895 zusammen die Höhe von 9276 fl. 94 kr. erreicht hat, welche im Theilbetrage von 105 fl. bei der Postsparkassa, der Rest bei der Pettauer Sparkassa angelegt ist. Aus den Empfängen per 1894/5 sind zu nennen: Mitgliederbeiträge per 501 fl. 90 kr. Zinsen von früheren Capitale 648 fl. 97 kr., die Sparkassaspende von 329 fl. 21 kr., die Spende der „Südmart“ pr. 100 fl. (Jahrespende,) vom Herrn

Emerich Teutschmann 50 fl., von Herrn Eckert in Eggenberg eine Sammlung von 13 fl. 90 kr. Über Antrag des Herrn Wagn wird von der Wahl der Revisoren Umgang genommen und den Rechnungsleger das Absolutorium ertheilt. Die Neuwahlen in den Ausschuß (Punkt 3 der Tagesordnung) ergaben folgendes Resultat: Obmann Herr Victor Schulfink (wiedergewählt), Stellvertreter Herr Bürgermeister Jof. Drnig (wiedergewählt), Ausschüsse die Herren: Dr. Franz Ulrich, (neu), Jakob Wagn, (neu), Ersatzmann Herr Ignaz Sprizky, (neu). Die Herren erklären die Wahl anzunehmen und befestigt sodann der neue Ausschuß nach den Ergänzungswahlen aus den Herren: Victor Schulfink, Obmann, Jof. Drnig, Obmann-Stellvertreter (Cassier), den Ausschüssen Dr. F. Ulrich, Jof. Kasimir, Jof. Kollenz, A. Sellinschegg, Johann Steudte (alle alt) und J. Wagn (neu.) Ersatzmänner sind: H. Molitor und H. Starz (alt) Jg. Sprizky (neu.) Punkt 4. Allfällige Anträge. Nachdem der Herr Vorsitzende bereits bei seinem Jahresberichte den Wunsch ausgesprochen, es sei wünschenswerth, daß der Fond rascher anwache und es seien Mittel zu finden, welche das ermögliche, stellt Herr Obmannstellvertreter den Antrag: Es sei für den letzten Faschingsstag (Faschingsdienstag) eine zwanglose Faschingschlussfeier im Casinoaale abzuhalten, bei welcher in erster Linie nur auf eine wirklich angenehme, alles überflüssige Beiwert ausschließende und ausschließlich allein der frohen Stimmung des letzten Faschingsstages Rechnung tragende Unterhaltung der Geladenen Rücksicht zu nehmen wäre. In Ausführung dieses Programmes, bei dem selbstverständlich das Tanzvergnügen die Hauptrolle zu spielen hätte, sei für die genügende Zahl flotter Tänzer zu sorgen, die Damen aber zu bitten, in gewöhnlicher Straßen-toilette (etwa Sommertoilette wegen des Tanzens?) und zwar je einfacher, desto besser, zu erscheinen und einen Bruchtheil der Kosten, welche sie sonst für die unvermeidliche Balltoilette ausgaben, dem Vereinsfonde zuließen zu lassen. Daß die Herren sich ebenfalls dementsprechend einfach kleiden, sei natürlich. Der Antrag findet lebhaften Anklang und nach Rede und Gegenrede wird der Vorschlag des Herrn Obmannes angenommen, daß sich der Vereinsauschuß ad hoc als Vergnügungscomitè constituire und in einer demnächst einzuberufenden Sitzung durch Wahlen ergänze. Der Herr Obmann ordnet sodann diese Comitèsitung für Samstag den 1. Februar 11 Uhr vormittags im Rathhause an. Sodann Schluß der Versammlung. Über diese Faschingsunterhaltung (Faschingschluss) berichten wir an anderer Stelle.

(Hauptversammlung der Männerortsgruppe Pettau der „Südmart“) Die hiesige Männerortsgruppe des Vereines „Südmart“ hielt am Donnerstag den 30. Jänner d. J. ihre diesjährige Hauptversammlung im Saale des Gasthofes Reicher ab. Der Obmann, Herr Victor Schulfink, eröffnet die Versammlung um 4 Uhr, begrüßte die anwesenden Mitglieder und den Regierungsvertreter Herrn Stadtamtsvorstand Dr. Ulrich und erstattete sodann den Jahresbericht mit der Bemerkung, daß die Verwaltungsgeschäfte sich glatt abwickelten, die eingelangten Stücke reservater Natur von ihm selbst erledigt wurden und die über Auftrag der Hauptleitung eingeleitete Sammlung für die durch das Erdbeben in Laibach Verunglückten durchgeführt und der eingegangene Betrag seiner Bestimmung zugeführt worden sei. Sodann ertheilt er das Wort dem Schriftführer Herrn Carl Wessely zur Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung. Die Fassung derselben wird genehmigt. Der Cassier Herr Ignaz Leskoschegg erstattet sodann den Cassabericht. Aus demselben ergibt sich bei einem Cassareste von 2 fl. 86 kr. vom Vorjahre ein Empfang von 88 fl. 99 kr., darunter die Jahresbeiträge pr. 53 fl., Sammlungsergebnis bei einer Vereinskneipe des hiesigen deutschen Turnvereines im Betrage von 8 fl. 80 kr., aus den Sammlungen für Laibach der Betrag von 17 fl. 80 kr. und eine Spende des Herrn Blanke von 5 fl., dann die Beträge aus den aufgestellten

Sammelmoehren. Die Ausgaben beziffern sich auf 83 fl. 64 kr. mit einem Cassareit von 35 kr., darunter 16 fl. 30 kr. für die durch das Erdbeben in Laibach Verunglückten, den Jahresbeitrag an die Hauptleitung pr. 43 fl. und Verwaltungsauslagen. Es wird über Antrag des Herrn Bürgermeisters J. Drnig dem Rechnungsleger das Absolutorium ertheilt. Zu der nun vorgenommenen Neuwahl der Ortsgruppenleitung ersuchte der dormalige Obmann Herr Schulfink von seiner eventuellen Wiederwahl abzusehen, da er eine solche nicht mehr annehmen könne, nachdem er durch seine Berufsgeschäfte daran verhindert sei, diese Stelle zu versehen. Die mittelst Stimmzettel vorgenommene Wahlergab folgendes Resultat: Gewählt wurden: zum Obmann Herr Carl Filafarro, zu dessen Stellvertreter Herr Heinrich Großbauer, zum Schriftführer Herr Carl Wessely, zum Zahlmeister Herr Ignaz Leskoschegg. Von der Wahl von Stellvertretern wurde abgesehen. Bei der nun folgenden Wahl zweier Delegirten zur Hauptversammlung der „Südmart“ wurden die Herren: Carl Filafarro und Heinrich Großbauer durch Zurs gewählt. Zum Punkte Allfällige Anträge stellt Herr Jg. Leskoschegg eine Anfrage bezüglich der Vereinsgelder, welche vom Vorsitzenden sofort und ausführlich beantwortet wurde. Herr Bürgermeister Drnig fordert anlässlich der Resignation des bisherigen Herrn Ortsgruppenleiters Herrn V. Schulfink, dessen Verdienste sowohl um die Gründung, wie um das Aufblühen der hiesigen Ortsgruppen der „Südmart“ er in ehrender Weise hervorhebt, die anwesenden Mitglieder der Hauptversammlung auf, dem scheidenden Obmann den Dank zu votieren. (Geschicht durch Erheben von den Sitzen.) Nachdem der Geehrte für diese Anerkennung gedankt und versprochen hatte, auch ferner noch im Interesse der „Südmart“ zu wirken und selbe zu fördern, schließt er die Versammlung, nachdem sich niemand mehr zum Worte meldet. Nach Schluß der Versammlung werden einige gespendete Gegenstände unter den Anwesenden versteigert, was dem Säckel den Betrag von 3 fl. 60 kr. einträgt.

Bermischte Nachrichten.

(Für Cilli.) Bis jetzt wurden dem großen Grazer Ausschusse 12.000 Kronen zugewandt. In der letzten Woche liefen von größeren Beträgen ein; von dem Herrn Dr. Moriz Weitlof und seine Frau Gemahlin in Wien 400 Kronen, von dem Herrn Rudolf Mayr Edler von Melnhof in Graz 50 Kronen und Herr Karl Neufeld in Wien 40 Kronen, von den Gemeinden: Innsbruck 200, Eisenerz 100, Reichenburg und Tarvis je 50 Kronen, Zittau in Sachsen 50 Mark, von den Sparkassen in Eggenburg (N.-D.) und Mähr. Schönberg je 50 Kronen und von dem Männerturnverein 30 Kronen. Außerdem sandten namhafte Beträge die Gemeinden Waidhofen an der Taya, Schrems und Gutenstein und die Sparkassen Herzogenburg und Korneuburg. Die folgenden Mitglieder des großen Ausschusses hatten mit ihrer Sammelthätigkeit viel Erfolg: k. k. Universitäts-Professor Dr. Gustav Pommer in Innsbruck sammelte (im Innsbrucker Turnverein 80 Kronen, Dr. Hans Degle in Kindberg 92 Kronen, Bürgermeister Wilhelm Jamponi in Judenburg 41 Kronen, Rechtsanwalt Dr. Anton Erfta in Villach in seinem engeren Bekanntenkreise 44 und in der sogenannten Mittwoch-Tischgesellschaft 45 Kronen, k. k. Forstassistent Adolf Kudensteiner in Tarvis weitere 31 Kronen, Schriftsteller Franz Dittmar in Nürnberg 60 Mark und Baumeister Mag Seyfert in Niesitz (Sachsen) 30 Mark. — Der Münchener Hilfsauschuss für Cilli wird anlässlich seines von ihm unter Mitwirkung von Mitgliedern des königlichen Hoftheaters zu veranstaltenden Festes, dessen Reingewinn dem Cillier Studentenheime zufällt, eine prachtvolle Festschrift herausgeben, die Beiträge unserer größten Dichter und Künstler enthalten soll. Professor Franz Defregger, der unsterbliche Meister, wird ein Bild schaffen, das zugunsten Cillis verkauft wird. Ein ungenannt sein wollender Freund Defreggers hat dem

Theater

am 31. Jänner 1896.

„Der Heiratschwindler, Operettenposse von Buchbinder, Musik von Weinzierl, gieng, trotzdem die Mehrzahl der ständigen Besucher anderweitig vergeben war, bei gut besuchtem Hause in Scene und hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen, was bei Possen schon lange nicht da war. Wenn auch eine Local-Posse, bei welchen in der Regel die eigentlichen Pointen und Schlager verloren gehen, kam man doch aus dem Lachen nicht heraus und dazu ist die Zwischenaktsmusik prickelnd und melodisch.“

Gespielt wurde so flott, wie schon seit einer ganzen Reihe von Vorstellungen nicht und man sah einzelne ständige Theaterbesucher Beifall klatschen, die sonst kühl bis an's Herz hinan bleiben. Diesen Effekt erzielte das vortreffliche Zusammenspiel aller und das temperamentvolle Spiel jedes einzelnen der Auftretenden.

Die Ehre des Tages gebührt wohl den Herrn Arthur, „Fleischhauermeister Hubinger,“ (wir ersuchen da gleichzeitig um die richtige Namensangabe der auftretenden Künstler auf dem Theaterzettel), der ein wahres Cabinetsstück eines alten Wiener's schuf, eine Figur, die stets sympathisch ist, mag sie einem an der Donau oder sonst irgendwo in der Welt begegnen. Wenn wir Herrn Arthur auch in keiner anderen Rolle sonst gesehen hätten, wir würden doch steif und fest behaupten, daß er ein tüchtiger Charakterdarsteller sei.

Ebenbürtig zur Seite stand ihm Herr Rastor, „Privatier Burger,“ der den aus der strammen häuslichen Zucht entwichenen Ehemann, welcher ohne Gewissensbisse auf Eroberungen ausgeht und leichten Herzens jeder seiner Momentbräute's Heiraten verspricht, dabei zu hintergehen glaubt und selbst von der geliebten „Willi Laz“ (Frau Knirsch) als Wurzen benützt wird, — so schneidig und was das schwierigere ist, so glaubwürdig darstellte, daß er — den Ehemännern damit einen schlechten Gefallen erwies, deren bessere Hälfte im Zuschauerraume saßen.

Wenn ihn diese „besseren Hälften“ eine entsprechend reiche Frau wünschten, eine reichere als die „Lina“ des Fr. Görbitz-Helson könnten sie sicher nicht aufreiben. Die richtige Wienerin, die trotz aller wahren und erdichteten Schandtaten ihres über die Stränge schlagenden Eheherrn, der Welt gegenüber das Deforum wahr, um erst in den häuslichen vier Pfählen daheim dann Gericht zu halten, wobei einem förmlich gruselt, an diese Abrechnung zu denken. Ihr Spiel in den Scenen mit dem Talmi Don Juan „Karl Felbinger“ (Herr Rödl) war vorzüglich und in den Scenen mit ihrem Manne „Franz Burger“ (Hr. Rastor) geradezu typisch. Keine könnte die Entrüstung und das aus derselben hervorschimmernde Verzeihen und Entschuldigen der Fehler des trotzdem geliebten Gatten, besser zum Ausdruck bringen.

Der Professor „Gottlieb Lipte“ des Herrn Salder, der den sächsischen Dialekt sehr gut beherrschte, war köstlich. Seine Frau „Helene“ (Fr. Holler) paßte vortrefflich zu ihm, allein zum „nitreu werden“ hatte sie absolut nicht das Zeug; „daß sie ihr Mann nicht verstehe“ sagte sie zwar sehr oft, aber sie war zu kalt, um sich von „Burger“ verstehen zu lassen.

Den Karl Felbinger des Herrn Rödl hätten wir uns mehr unternehmender gewünscht; mit solch lauwarmen Liebesbetheuerungen reussirt man nicht einmal mehr bei unseren modernen Backfischen. Im Zweigefange mit „Lina“ (Fr. Görbitz-Helson) entwickelte er bedeutend mehr Temperament, als im Zweigespräche. Fr. Helene Helson (Josef Hubinger), trug ein wenig zu stark auf, wie alle Damen in Hofentrollen, war aber trotzdem ein „lieber Kerl“, dessen Rennomagen mit allerlei Diaijons glaubwürdiger klangen, als die Abenteuer des „Carl Felbinger.“

Alle anderen Rollen waren in guten Händen, die der „Rosa Hubinger“ (Frau Salder) in sehr guten.

Der Souffleurkasten wurde selbst bei den Gefangsnummern ignoriert, eine ebenso auffallende, als erfreuliche Thatsache. F.

Münchener Hilfsauschusse 1000 Mark gespendet. Solche Äußerungen deutschen Volksgeistes und Opferfinnes wirken erhebend und befeuernd. Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Reckermann, Rechtsanwalt in Graz, (Herrengasse 15) entgegen.

(Depeschen-Verkehr mit England.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht um Bekanntgabe einer für Geschäftsleute, die mit England in Verkehr stehen, wichtigen Mittheilung der englischen Postverwaltung. Dieselbe betrifft Telegramme mit verabredeten oder verkürzten Adressen. Solche Depeschen, die durch die Post zuzustellen sind, werden, wenn sie von den Telegraphen-Ankunfts-Stationen mangels vorgeschriebener Registrirung nicht in die volle Adresse (offene Form) gebracht werden können, von den englischen Postämtern nicht zugestellt, da sie diesen unverständlich bleiben. Es liegt daher in solchen Fällen im Interesse der einzelnen mit englischen Geschäftshäusern in Verkehr stehenden Firmen, entweder dafür Sorge zu tragen, daß die Telegraphen-Ankunfts-Stationen von Telegrammen mit verabredeten oder abgekürzten Adressen über diese letzteren und über die wirklichen Adressen instruiert werden, oder aber Telegramme überhaupt nicht in solcher Weise zu adressiren, weil man Gefahr läuft, daß dieselben den Adressaten nicht zugestellt werden können.

Handel und Gewerbe.

(Kundmachung.) Die k. l. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien, I., Herrengasse Nr. 23, als Central-Verkaufsstelle für sämtliche auf den ärarischen Montanwerken producirt Metalle und Producte, bringt hiermit zur Kenntnis, daß sie mit dem Verkaufe des auf diesen Werken producirt Hüttenfilbers, welches bisher ausschließlich zu Münzzwecken verwendet wurde, in ihren Amts-localitäten begonnen hat.

(Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt in Wien.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz übermittelt uns folgende Nachricht: Die k. l. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien veranstaltet in der Zeit vom 9. bis 14. Mai l. J. den II. internationalen landwirtschaftlichen Maschinenmarkt in Wien, der den Zweck verfolgt, einerseits dem Landwirte Gelegenheit zu geben, seinen Bedarf in bester Weise zu decken, andererseits aber den landwirtschaftlichen Vereinen die Kenntnis der besten Systeme landwirtschaftlicher Maschinen zu vermitteln. Die Beteiligte der Maschinenfabrikanten ist in zehn Abtheilungen gedacht und wird in einzelnen Gruppen auch eine Prüfung von Neuheiten auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinentechnik geplant. Die Anmeldungen für sämtliche Gruppen sind unter Benützung des zur Ausgabe gelangten Anmeldeformulars bis 15. März l. J. an das Comité (Wien, I. Herrengasse 13) einzusenden, die Anmeldungen für die Prüfung von Neuheiten haben jedoch schon bis 1. März zu erfolgen und sind die letztgenannten Objecte bis längstens 9. April l. J. an das Comité einzusenden. Alle Anfragen im Gegenstande sind an das Comité unter der obigen Adresse zu richten.

Nicht übel.

Es gibt Charaktere die so trocken sind, daß man förmlich Herz und Seele, Gefühl, Verstand und Vernunft in ihnen scheppern hört, wie die Nummern im Beutel bei einer Tombola, wenn sie gerüttelt werden.

Ein solch' trockener Mensch ist einer meiner Bekannten und die höchste Gefühlsäußerung, die er sich expressen läßt, ist ein einfaches: „Nicht übel.“

„Nicht übel!“ ist sein gewöhnliches Urtheil, wenn wir beim Spazierengehen einer auffallend schönen Dame begegnen; — „Nicht übel!“ — brummt er, wenn er einen vortrefflichen Tropfen prüfend durch seine Kehle gleiten läßt; — „Nicht übel!“ lächelte er, als von der jüngsten Momentverlobung gesprochen wurde und — „Nicht übel!“ — ächzte er, als er vor einiger Zeit den ersten Theil des Weges vom „Schweizerhause“ nach

der „Brinner-Allee“ hinab, — sitzend zurücklegte und sein reizender Lodenhut sammt Aufpuß bei dieser Entgleisung auf die Fahrbahn kollerte. Als er den gänzlich havarirten Deckel, der am Ende der Fahrt höchstens noch auf einen Lumpenball einige Bewunderung erregt hätte, nothdürftig abgebügelt hatte, seufzte er bloß: „Nicht übel!“

Sie sind unter Umständen beneidenswert, diese trockenen Phlegmatiker, aber mich macht solche Trockenheit nervös.

„Herrgott von Asien! Was für herrliche Augen, funkelnd wie ein Paar Sterne in klarer Winternacht!“ — brach sich jüngst mein Enthusiasmus mitten in einer großen Gesellschaft Bahn. Ich war wirklich ganz weg vor Bewunderung. Und was entgegnete der Unverbesserliche? — „Hm ja, nicht übel! gerade so wie die zwei Hinterräder vom „Großen Bären“ leuchten sie,“ — nickte er ganz ernsthaft. Und da soll einer nicht nervös werden?

Nervös, denn unwillig wäre zu viel, da er sonst ein ganz vortrefflicher Mensch ist, der sicher keinen Scherz verdirbt und ein musterhafter Ehemann werden könnte, wenn er unter die Haube zu bringen wäre. Aber daran ist nicht zu denken, denn seine stereotype Ablehnungsformel lautet: „Ich - heiraten? Nicht übel!“ —

Als er in der montägigen „Tagespost“ den großen Artikel über die Eröffnung der Wassergasanstalt in Radkersburg las, schien er endlich doch einmal warm zu werden, denn er nickte lebhaft mit dem Kopfe und murmelte wiederholt: „Nicht übel!“ — Wir waren gespannt auf sein Urtheil, aber was sagte er? — „Am Ende fällt es gar noch einem ein, auch Pettau mit Wassergas zu beleuchten, bloß weil in der Drau mehr Wasser ist, als in der Mur! Unsinn, wär' nicht übel! Warten wir lieber auf die elektrische Beleuchtung, die ist moderner und das Wasser, welches bis dahin noch drauabwärts rinnen wird, sollen sie lieber der Feuerwehr schenken, für den Fall eines Prairiefbrandes in der Herrengasse; oder dem „Verschönerungsverein“, damit er die Minoritengasse ein bisserl ausreiben und abschwemmen lassen könnte. An reißfähigen ländlichen Jungfrauen ist in der dortigen Gegend kein Mangel und die Minoritengasse ist näher als der Stefansthurm.“ —

Darauf warf ihn jemand am Stammtische ein, daß die „reißfähigen“ Jungfrauen bald alle sein werden, da bereits der Abgeordnete Sava Obradović und vierundzwanzig Genossen in der serbischen Stupschina den Antrag auf Einführung einer Junggesellensteuer eingebracht haben, so daß jeder Mann vom dreißigsten Jahre an, der nicht heiratet, bis zu seinem fünfundsiebzigsten Jahre das doppelte seiner gewöhnlichen Steuer zu zahlen habe; Witwer sind bloß die ersten fünf Jahre steuerfrei, wie umgebaut alte Häuser. Heiraten sie nach dieser Zeit nicht zum zweitenmale, dann zahlen sie auch das doppelte! — Aber unser Phlegmatiker läßt sich nicht aus seiner Ruhe bringen.

— „Nicht übel!“ — sagte er nachdenklich. — „Wenn Lueger einmal in Wien einen solchen Antrag einbringen sollte, dann unterstütze ich denselben.“ — Wir waren paff! Also er, der hartgefottene Junggeselle ist für eine Junggesellensteuer? Un glaublich. — „Sie würden also heiraten?“ — frug einer. — „Heiraten? Nicht übel! fällt mir nicht ein,“ — lachte er kopfschüttelnd. — „Na, also würden Sie mit Vergnügen eine hohe Junggesellensteuer zahlen?“ — frug ich erstaunt. — „Würde mir das Vergnügen schenken,“ — brummt er. — „Ja, aber zum Heiter, was würden Sie thun?“ — rief es durcheinander.

— „Sehr einfach meine Herren,“ — sagte er mit größter Seelenruhe. — „Das Gesetz soll gegen das Sizenbleiben vermögensloser Mädchen gemacht werden. Nun, lassen wir nach Einführung einer solchen Steuer die Mädchen einfach links liegen und halten wir uns an die Witwen. Diese werden mit Vergnügen die ganze oder wenigstens die Hälfte dieser Steuer uns tragen helfen, oder rückvergüten, denn sie sind froh, daß sie frei sind und werden zufrieden sein, größere Auswahl zu haben.“ — Nicht übel! P.

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Alois Hen jun.,

Marburg, Kärntnerstrasse.

Erzeugung aller Arten von Strickarbeiten, besonders la. Qualitäten in **Damen- und Kinderstrümpfen, Socken, Sommer- und Wintersorten, Damen und Herrengilets, Kinderkleidchen, Unterröcke, Unterhosen und Leibchen, Kinderjäckchen.**

Swater-Radfahrleibchen, Pennanzüge etc.

Die feinsten Strümpfe werden zum **anstricken** übernommen, wenn auch gewirkte und **billigst berechnet.**

Fächer, Ball-Handschuhe, Ball-Cravatten

und

Blumen

in grosser Auswahl bei

JOS. KOLLENZ.

Für die Faschings-Saison!

Grosse Auswahl von

Cotillon-Orden

in der Papierhandlung **W. BLANKE** in **Pettau.**

Kaufet Südmark-Zünder!

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Koppe's HEEOLIN.**

Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepôt bei **J. Grollich** in **Brünn.**

Pettau, H. Wolltor, Apotheker, Ad. Sellinschegg, Kaufmann.

Echte wasserdichte

Havelock,

Tiroler Wettermäntel, bester Qualität, stets lagernd bei

Brüder Slawitsch.

Jede separate Anfertigung wird nach Wunsch entgegen genommen und prompt effectuirt.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen,** echt in Pak. à 20 Kr. bei:

H. Molitor, „Apothek zum Wöhren“ in **Pettau.**

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von **gesetzlich gestatteten Losen** gegen **Ratenzahlungen** laut **Gesetzartikel XXXI** vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch **fixes Gehalt.**

Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft Adler & Comp., **Budapest.**

Schicht's's

Patent-Seife

mit Marke „Schwan“ ist die **beste aller Seifen.**

Buchbinder-Lehrling

wird sogleich aufgenommen in der Buchbinderei

W. Blanke in Pettau.

EINLADUNG

zu der

Mittwoch den 5. Februar nachmittags 2 Uhr im Gasthause des Herrn Reicher stattfindenden

VOLLVERSAMMLUNG

der **Filiale Pettau** der **k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft** in **Steiermark.**

TAGESORDNUNG:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift über die letzte Versammlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1895.
4. Berathung der für die 72. allgemeine Versammlung am 24. und 25. Februar bestimmten Gegenstände.
5. Wahl von 2 Abgeordneten für obige Versammlung.
6. Vortrag des Herrn Anton Stiegler über Kellerwirtschaft.
7. Neuwahl der Filial-Vorsteherung.
8. Allfällige Anträge.

Der Ausschuss.

Zu dieser Versammlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

Vorzügliches Pferdeheuen

preiswürdig zu haben, sowie

ein Haus

beziehungsweise **zwei Wohnungen** zu miethen bei **Sebastian Turk,** **Kanischavorstadt.**

Kalender

pro 1896

in grösster Auswahl vorrätig bei **W. Blanke, Pettau.**

Fichtenpflanzen

zur Frühjahrskultur offeriert die

Herrschafts-Verwaltung Rohitsch.

Grab-Kränze

aus künstlichen exotischen Blättern und Blüten, prachtvoll zusammenstellungen, neueste Ausführungen, jedes Stück in separatem Carton, desgleichen

Kranzschleifenbänder

samt Druck, empfehlen billigst

BRÜDER SLAWITSCH, Pettau

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

Kundmachung. Winzerkurse.

Der steiermärkische Landes-Ausschuß hat beschlossen, zum Zwecke einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der Cultur mit amerikanischen Reben auch im Jahre 1896 und zwar vom **1. März bis Ende November 1896** ständige Winzerkurse abhalten zu lassen, nachdem die steiermärkische Sparcasse in munificenter Weise zu diesem Behufe ihre Beihilfe zusagte.

Diese Winzerkurse finden in nachstehenden Stationen statt:

1. An der Landesrebenanlage zu Ankenstein bei Pettau.
2. An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Warburg und
3. im landschaftlichen Weingute in Leibnitz.

In jedem dieser Winzerkurse können vorderhand zwölf Winzer aufgenommen werden, welche dortselbst freie Wohnung, die ganze Verpflegung und außerdem einen Monatslohn von 4 fl. erhalten.

In diesen Kursen werden die Winzer in erster Linie praktisch ausgebildet werden und erhalten nur insoweit auch einen theoretischen Unterricht, als bei den Vorarbeiten bei der Neucultur zu wissen unbedingt erforderlich ist. Nach Schluß des Kurzes erhalten die Frequentanten je nach ihrer Eignung Zeugnisse ausgestellt.

Die Bedingungen zur Aufnahme sind:

1. Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr.
2. Ein unbescholtenes Vorleben und
3. müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 1. März bis Ende

November 1896 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und alle die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landesch. Organe Folge zu leisten. Die diesbezüglichen stempelfreien Gesuche sind bis längstens 10. Februar 1896 an den steierm. Landes-Ausschuß in Graz zu überreichen.

Graz, im Jänner 1896.

Vom steiermärkischen Landesauschusse.

Fensterverglasungen

jeder Art,

übernimmt die

Glas-, Porzellan- u. Spiegelhandlung

JOSEF KOLLENZ.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Koestlin's candirter Korn-Kaffee



einzig & vollständiger Ersatz für echten Kaffee von L. Koestlin BREGENZ

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenkrankel

Die größte Auswahl von Grab-Kränzen

geschmackvoll gebunden, von 60 kr. aufwärts, wie auch Kranzschleifen,

jeder Art, von der billigsten bis zur feinsten Sorte, bei **JOS. KOLLENZ, Pettau.**

In der Ungarthorgasse Nr. 9

ist im zweiten Stockwerke eine moderne, Comfort bietende

WOHNUNG,

bestehend aus 1 zweifenstrigen und 2 einfenstrigen, frontseitigen Wohnzimmern, 1 Hofzimmer, 1 hofseitig gelegenen Cabinet, 1 Küche, 1 Vorzimmer, 1 Speiskammer, 1 separirten Closet, 1 Keller und Bodenabtheilung, sofort zu vermieten. Waschküche im Hause. Zins pro Vierteljahr 65 fl., kann auch in Monatsraten entrichtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der k. u. k. Rechnungs-Unterofficier **Eberhardt.**

15 Stück fl. 5.75

15 Stück fl. 5.75

Wahrheit!

Unübertroffen ist meine, in der ganzen Welt Sensation erregende

Austria-Collection

bestehend aus 15 prachtvollen Schmuckgegenständen für nur Gulden 5,75

1 Façongold-Remontoir-Taschen-Uhr

mit genauest regulirtem (36-Ruhigen) Verdictionswert und Emailzifferblatt. Die sehr hübsch eingelegten Gehäuse sind aus dem neuesten Façongold, welches vom echten Gold nicht zu unterscheiden ist und niemals den Goldglanz verlieren kann.

Für den richtigen Gang dieser Remontoir-Uhr leihe ich eine 3-jährige Garantie.

- | | |
|------------------------------------|--|
| 1 feines Gold imit. Panzerkette; | 1 Futteral für die Façongold-Uhr; |
| 2 St. Manchettenknöpfe, Goldimit.; | 1 Taschenspiegel in Etuis; |
| 1 sehr hübsche Damenbrochenadel; | 1 Blousen-Nadel, Façongold; |
| 3 St. Brustknöpfe, Weib imit.; | 2 St. Gold imit. Fingerlinge mit Simillibrillant und Rubinien besetzt. |
| 1 Patent-Umlagekragen-Knopf; | |
| 1 hochfeine Cravatten-Nadel; | |

Alle diese 15 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit fl. 5.75. der Façongold-Uhr kosten nur

Versendung per Nachnahme, bei Nichtconvenienz Geld zurück. Uhrenfirma: **Alfred FISCHER, Wien I., Adlergasse Nr. 12.**



Kameelhaar - Havelock fl. 9, mit ganzem Kragen fl. 13, (das Beste) Winterrock fl. 16. Loden-Anzüge fl. 16, in allen Farben stets vorräthig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz 9.

Einladungs-Karten

und

Tanzordnungen

in geschmackvollster Ausführung

liefert die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.



CONCERT



der russischen Vocal-Capelle

Nadina Slaviansky

bestehend aus 16 Männern, 8 Damen und 20 Knaben,

welches die Gesellschaft am **7. Februar d. J.** auf ihrer Tournée im hiesigen Stadttheater zur Aufführung bringt.

Diese berühmte Vocal-Capelle, welche am 3. und 4. Februar im landschaftl. Redoutensaale in Linz gastirt, wird hier das gleiche Programm zur Aufführung bringen.

Programm:

- | | |
|--|---|
| <p>1. Theil: 1. Marche militaire, nach slavischen Motiven, arrangirt von Slaviansky.
 2. Gehe auf, du rothe Sonne, sibirisches Lied (zur Zeit der Eroberung Sibiriens) arrang. v. Rimsky-Korsakoff.
 3. Das Mädchen am Fluss, kleinrussisches Tanzlied.
 4. Newgorod, Lied aus dem 13. Jahrhundert, arrangirt von O. Dütsch.
 5. Der Schmied, russisches Nationallied, arrangirt von Nad. Slaviansky.
 6. Chor aus der Oper „Igor“ von Borodin.</p> | <p>2. Theil: Zwei Kirchenchöre a capella:
 a) Vater unser, Klosterstil des 16. Jahrhunderts (Kiew.)
 b) Cherubinengesang, von Bortniansky. Sopransolo: der 25-jährige Zwerg Mischa Tschurelin.
 3. Theil: 1. Die Mutter lässt Mascha nicht über den Fluss, russ. Nationallied.
 2. Süßes Mädel, da kommen die Bojaren, von Dargomigsky.
 3. Trauermarsch, von Vilbois.
 4. Wiegenlied, von Kaschperoff, arrangirt v. N. Slaviansky.
 5. Russisches Zigeunerlied.
 6. Ei Ochmen.</p> |
|--|---|

GESCHÄFTS-ANZEIGE.

Wir beehren uns dem P. T. Publikum hiermit anzuzeigen, dass wir das alte

Manufacturwaren-Geschäft

der Firma J. N. FERSCH in Pettau, Ecke des Florianplatzes und der Färbergasse

käuflich erworben und als Filiale unseres Hauptgeschäftes in Pettau weiterführen werden.

Das vorhandene Waarenlager werden wir im Einzelverkaufe zu **tief herabgesetzten** Preisen hintangeben.

Dem P. T. Publikum wird somit die Gelegenheit geboten, Bedarfsartikel aus dieser Branche bedeutend billiger als sonst einzukaufen und laden wir dasselbe ein, sich durch Probekäufe von der Wahrheit des Obgesagten zu überzeugen.

Auf zahlreichen Besuch und lebhaften Zuspruch rechnend, zeichnen

hochachtend

R. Sadnik & Co.

in Pettau.

(Hauptgeschäft Ecke der Kirchengasse.
Teutschmann'sches Haus.)